

Press release**HIS Hochschul-Informations-System GmbH****Theo Hafner**

10/01/2012

<http://idw-online.de/en/news499062>Scientific Publications, Studies and teaching
interdisciplinary
transregional, national**Wendejahrgang hat seine Chancen genutzt****Ostdeutsche Frauen studierten häufiger als westdeutsche, bekamen früher Kinder, nahmen kürzere Elternzeiten. Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen sind geringer als im Westen. Insgesamt sind Akademiker aus Ostdeutschland beruflich zufriedener.**

Über 20 Jahre hinweg hat das HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF) die Abiturienten des Jahrgangs 1989/90 mehrmals befragt und ihre Lebensverläufe nachgezeichnet. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die ostdeutschen Schulabsolventen des Wendejahrgangs die neuen Möglichkeiten, die sich ihnen boten, erfolgreich genutzt haben. Heute sind 92 Prozent von ihnen erwerbstätig; mehr als zwei Drittel arbeiten in einer hohen beruflichen Position. Die Gehälter sind im Vergleich zu allen Erwerbstätigen überdurchschnittlich. „Diese Zielstrebigkeit der Ostdeutschen und der hohe Stellenwert von Bildung imponieren mir sehr“, sagte Bundesbildungsministerin Annette Schavan. „Darüber hinaus ist die Studie einmal mehr der Beleg dafür, dass Bildung sich lohnt, egal ob in West oder Ost.“

Der Jahrgang, der 1989/90 seine Hochschulreife erwarb, ist ein besonderer. Ihre Schulzeit durchliefen die Abiturientinnen und Abiturienten noch in zwei unterschiedlichen Systemen – der BRD und der DDR –, ihre beruflichen Karrieren fanden anschließend im wiedervereinigten Deutschland statt. Die ostdeutschen Studienberechtigten mussten ihren Einstieg in Studium oder Ausbildung somit unter gänzlich neuen Bedingungen und vor dem Hintergrund tiefgreifender Transformationsprozesse im Bildungs- und Beschäftigungssystem meistern.

„Die ostdeutschen Studienberechtigten haben die neue Situation ganz pragmatisch angepackt und die sich ihnen bietenden Chancen genutzt“, erläutert Projektleiterin Heike Spangenberg. „Wir konnten keine größeren Anlaufschwierigkeiten feststellen. Sie haben ebenso schnell wie die westdeutschen Studienberechtigten eine Ausbildung oder ein Studium aufgenommen und sind anschließend überwiegend erfolgreich ins Berufsleben gestartet. Uns hat überrascht, dass die Lebensläufe insgesamt doch sehr ähnlich sind.“

Dennoch gibt es Unterschiede:

- Studienberechtigten früher eine Familie als die westdeutschen, und insbesondere die ostdeutschen Frauen kehrten im Anschluss an die Geburt des Kindes schneller wieder in ihren Beruf zurück. Sie arbeiten seltener Teilzeit als ihre westdeutschen Geschlechtsgenossinnen und schaffen es besser, Beruf und Familie zu vereinbaren.
- Die ostdeutschen Studienberechtigten erwiesen sich als wesentlich mobiler als die westdeutschen. Von den ostdeutschen Abiturient(inn)en, die nach der Schule eine Berufsausbildung gemacht haben, ist ein Drittel hierfür nach Westdeutschland gegangen. Bei denen, die ein Studium aufgenommen haben, war es etwa jede(r) Zehnte. Insbesondere die Absolvent(inn)en einer Berufsausbildung sind anschließend häufig wieder in ihre Heimatregion zurückgekehrt.
- Weiterhin werden in Westdeutschland höhere Einkommen erzielt als in Ostdeutschland. Für die Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90 liegt das aktuelle mittlere Monatsbruttoeinkommen in Westdeutschland bei 4.075 €, in Ostdeutschland bei 3.650 €.

• Allerdings fallen in Ostdeutschland die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen deutlich geringer aus als in Westdeutschland: Während Frauen in Westdeutschland lediglich 70 Prozent des Stundeneinkommens von Männern erreichen, sind es in Ostdeutschland immerhin 83 Prozent. In Westdeutschland entspricht das einem Unterschied von 5.300 € vs. 3.795 € (beide Vollzeit), in Ostdeutschland 4.325 € vs. 3.450 €.

• Insgesamt etwa gleich viele Studienberechtigte in Ost und West nahmen unmittelbar nach Schulende ein Studium auf. Ostdeutsche Frauen entschieden sich häufiger für ein Studium, während westdeutsche Frauen zu einem wesentlich höheren Anteil als ostdeutsche nach Schulabgang eine Berufsausbildung begannen und damit zügiger in eine Erwerbstätigkeit eingemündet sind.

• Ostdeutsche Akademiker und Akademikerinnen sind in ihrem Job zufriedener als westdeutsche. Das betrifft den beruflichen Erfolg, die Arbeitsinhalte sowie die Arbeitsbedingungen und das Arbeitsklima.

Insgesamt ist die große Mehrheit der Studienberechtigten des Wendejahrgangs mit ihrem Leben zufrieden (54 Prozent) oder sogar sehr zufrieden (23 Prozent). Lediglich 5 Prozent sind (sehr) unzufrieden. Bildung ist ein wesentlicher Faktor für beruflichen Erfolg und Lebenszufriedenheit. Die Analysen zeigen, dass die Lebenszufriedenheit unter anderem mit dem Bildungsabschluss steigt. Am geringsten sind die Anteile der (sehr) Zufriedenen bei den Studienberechtigten ohne beruflichen Abschluss (58 Prozent) und am höchsten bei den Studienberechtigten mit akademischem Abschluss (79 Prozent). Ein zufriedenes Leben hängt zudem eng mit Familienstand und Kindern zusammen. Verheiratete Menschen sind zufriedener als diejenigen ohne feste(n) Partner(in).

Weitere Informationen finden Sie unter www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201210.pdf (HIS:Forum Hochschule 10|2012 ‚Typische Lebensverläufe der Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90) sowie www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201211.pdf (HIS:Forum Hochschule 11|2012 ‚Erträge akademischer und nicht-akademischer Bildung‘).

Informationen zu „Unternehmen Region“, der BMBF-Initiative für die Neuen Länder, finden Sie auch unter www.bmbf.de/de/1280.php.

Nähere Auskünfte:
Heike Spangenberg, HIS-HF
Tel.: 0511/1220-251
E-Mail: spangenberg@his.de

Michael Schramm, HIS-HF
Tel.: 0511/1220-454
E-Mail: m.schramm@his.de

Pressekontakt:
Katharina Koufen, BMBF
Tel.: 030/1857-5051
E-Mail: katharina.koufen@bmbf.bund.de

Theo Hafner, HIS
Tel.: 0511/1220-290
E-Mail: hafner@his.de

Attachment Presseinfo 'Wendejahrgang hat seine Chancen genutzt' als PDF-Datei
<http://idw-online.de/en/attachment19176>



Wendejahrgang hat seine Chancen genutzt